

gen, zugleich auch den Heroldsstab, das Attribut des Götterboten. Argus scheint noch dem Spiel der Flöte hingegeben. Doch schon hängt der rechte Arm kraftlos zur Seite und verrät den nahenden Schlaf. Während Merkur lebhaft die Beine spreizt, um rittlings über dem Stein zu sitzen, hält Argus die seinen geruhsam übereinandergeschlagen.⁸ Auch der ihn begleitende Hund, der hinter ihm im dichten Blattwerk liegt, ahnt das bevorstehende Unheil nicht.

Der holländische Maler und Kunstschriftsteller Karel van Mander (1548–1606) interpretiert in seinen *Uytlegghinghe op den Metamorphoseon*, den Deutungen der Metamorphosen, «Io als Symbol menschlicher Verstrickung und Argus als Verkörperung der menschlichen Vernunft, die, von sinnlichen Reizen in Versuchung geführt (Merkurs Flötenspiel), leicht vom Wege abkommen und damit in die Irre führen kann».⁹ Durchaus mag man in Io ein Symbol menschlicher Verstrickung sehen, wobei die erlittenen Qualen jedoch nicht durch sie selbst verschuldet wurden. Io war Opfer der Gewalt und Willkür eines Gottes – so zumindest bringt Ovid uns den Mythos entgegen. Und Argus? Was hätte er vollbracht, um in ihm die «Verkörperung der menschlichen Vernunft» zu erkennen? Er leistete schlichte Dienste im Auftrag einer eifer- und rachsüchtigen Göttin. Allein die Zahl seiner Augen qualifizierte ihn für die von Juno gestellte Aufgabe. Nichts aber nützten all diese Augen, als sich die Ansprüche der Situation auf das Gehör richteten. Zeigte sich Argus zunächst empfänglich für die Klänge der Flöte – gewiß ein sinnlich verführerisches Instrument –, so hatte seine Aufmerksamkeit letztlich weder der Musik noch der aufschlußreichen Geschichte von Pan und Syrinx etwas entgegenzubringen. Er schlief darüber ein. Am hellichten Tage. Argus' Sinne waren nicht im Gleichgewicht. Was er hier zuviel, das hatte er dort zu wenig – zu wenig Sinn für das Sinnliche vor allem. Und eben deshalb unterlag er Merkur, dem musikalischen Gott, der zugleich der intelligenteste war.¹⁰

28 Merkur, Argus und Io

Das in Adriaen van de Veldes Gemälde *Merkur, Argus und Io* festgehaltene Ereignis präsentiert sich dramatischer als jenes im Werk von Abraham Bloemaert (siehe Nr. 27). Es spitzt den Handlungsverlauf der durch Ovid erzählten Geschichte um die Befreiung Ios erheblich zu. Die Landschaft hingegen ist sanfter und wirkt natürlicher als die des achtzehn Jahre zuvor entstandenen Gemäldes. Alles ruht im warmen Licht einer Nachmittagssonne, die schöne Weidenbäume zarte Schatten werfen läßt. Rinder, Schafe und Ziegen haben sich beieinander versammelt, unter ihnen auch Io, die Kuh mit dem weißen Fell. Ein Bach spendet Wasser und Kühle. Argus sitzt gegen den Stamm eines hoch aufragenden Baumes gelehnt, mit übereinandergeschlagenen Beinen, den Kopf auf die Brust gesenkt. Er scheint zu schlafen. Säße nicht Merkur neben ihm, was könnte die friedliche Idylle stören, die doch so trügerisch ist? Denn schon wirft aus dem Schatten heraus der Gott – wohl eben noch abschließende Worte seiner Erzählung über Pan und

28

Adriaen van de Velde (1636–1672)

Merkur, Argus und Io

Leinwand; 71×91 cm

Inv. Nr. G 689

Erworben: vermutlich vor 1712

durch Fürst Johann Adam Andreas I.